

# Die Kirchen müssen ihre Islampolitik revidieren

Georg Schmid **Warum ist die bisherige Islampolitik der Kirchen an ihrem eigenen Kirchenpublikum derart offenkundig gescheitert? Diese Frage stellt sich nach der Abstimmung zum Minarettverbot vom 29.11.09.**

Haben die Kirchen und die christlichen Medien zu wenig unternommen, um zur Toleranz aufzurufen? Hat sich das Kirchenvolk durch islamophobe Demagogen verführen lassen? War das Kirchenpublikum schlicht nicht reif und verantwortungsbewusst genug, um zu dieser Minarettverbotsinitiative Stellung zu nehmen?

Ich fände es verheerend, wenn die Kirchen den Ausgang der Abstimmung zum Anlass nehmen würden, von nun an noch vehementer gegen Islamkritiker aufzutreten und noch lauter das Lied einer problemlosen religiösen Toleranz anzustimmen.

## Die islamische Tabuzone

Dass Muslime in der Öffentlichkeit zu ihrer eigenen Religion und deren koranischen Wurzeln nicht kritisch Stellung nehmen können und wollen, ist angesichts der heftigen Reaktionen des offiziellen Islams auf jede Form von Islamkritik mehr als nur begreiflich. Islamkritik ist tabu – und im Extremfall lebensgefährlich. Deshalb

wird uns von offizieller islamischer Seite ein Islambild präsentiert, das alle schwierigen Seiten sofort ausblendet oder überblendet.

Dass uns Muslime ein perfektes, völlig problemfreies Islambild vor Augen stellen, sei ihnen unbenommen. Religionskritik – auf die eigene Religion angewandt – liegt noch weitgehend jenseits ihrer Möglichkeiten.

## Kein falsches Islambild vermitteln

Wenn aber Kirchenvertreter dieses problemfreie Islambild übernehmen und bei allen kritischen Anfragen aus ihrem eigenen Publikum sofort Rassistismusverdacht aufkommen lassen und dem Kritiker bedeuten, seine Bedenken würden auf einem Missverständnis beruhen oder er habe sich gar von Demagogen verführen lassen, dann gewinnt das Kirchenpublikum den Eindruck, die Kirchenleitungen seien der offiziellen Islampropaganda aufgesessen. Genau wie die islamkritikfreien Moslems blenden sie alle kritischen Fragen am liebsten aus.

Wer die Verantwortlichen für die Islampolitik der Kirchen kennt, weiss, dass sie auch manche kritische Anfragen an den Islam haben – und im kleinen Kreis auch äussern. Aber in der Öffentlichkeit ist von diesen kritischen Anfragen nicht viel zu hören.

nicht in den rechten Winkel, wenn wir offen Islam-Kritik kommunizieren. Wir treiben es in die Arme der Rechtsausen-Ideologen, wenn nur noch in deren Reihen Erfahrungen mit Moslems offen besprochen werden können.

Religionskritik ist seit der Zeit der prophetischen Tempelkritik des Alten Bundes ein Vorrecht und eine Qualität des Glaubens in biblischer Tradition. Unser Meister Jesus Christus selbst hat diese Tradition in seinen Äusserungen zum Tempelkult und zu den Pharisäern aufgenommen und vertieft. Die ganze Reformation war ein Ausdruck leidenschaftlicher Kirchenkritik.

Wenn wir in unseren Kirchen die christliche Geschichte und die christliche kirchliche Gegenwart – eventuell noch ergänzt um «Sektenkritik» oder Kritik an indischen Gurus – weiterpflegen, aber den Islam in seinen Wurzeln und seiner Gegenwart ausklammern, verraten wir die eigene Tradition. Wir verlieren das Vertrauen des Kirchenpublikums, und nehmen im Grunde auch unsere islamischen Gesprächspartner nicht ernst, wenn wir einfach das Islambild nachbeten, dass sie uns vorlegen. Wir gaukeln eine fraglose christliche Toleranz vor, die das Kirchenpublikum als unehrlich empfindet.

Begegnung ist bei aller gegenseitigen Freundschaft immer auch Zumutung. Dies gilt auch für die Begegnung unter Religionen. Ich hoffe, dass wir in unseren Kirchen nach der Abstimmung vom 29.11.09 Ängste überwinden und den Mut fassen, offener und bewusster nicht nur sektenkritische und kirchenkritische, sondern auch islamkritische Christen zu sein.

## Religionskritik ist biblisch

Welchen Wert haben interreligiöse Gespräche, in denen kritische Fragen keinen Raum haben? Oder will man rechtslastigen Demagogen bloss nicht das Wort reden? Wir treiben das Kirchenpublikum



Prof. Georg Schmid ist Pfarrer und Religionswissenschaftler.  
georg.schmid@swissonline.ch